Dienstag, den 23. Februar.

Thorner  Zeitung.

Nro. 45.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

23. Februar 1604. Herzog Carl Carlsen von Schweden passirt Thorn auf der Durchreise nach Warschau.

" 1657. Edikt des Raths, wonach die Juden die Stadt räumen müssen.

" 1712. Ephraim Oloff wird als Proreftor des Gymnasiums introduzirt.

Deutschland.

Berlin d. 21. Die Kreuzzeitung bringt heute einen ganz mysteriös gehaltenen Artikel, worin sie Alle anklagt, die in letzter Zeit über Personen des geistlichen Standes ein hartes Untheil gefällt haben. Das Blatt meint damit die Herren Preuß und Hengstenberg, also den saubersten aller Pädagogen und seinen einzigen Vertheidiger. So weit greift die Verirrung, daß unter Anrufung des Bibelwortes selig gepriesen werden, die um des Herrgotts und Christi willen Schmähung und Verfolgung erleiden. Das ist das Kolossalste, was je in Blasphemie geleistet worden ist. Es soll noch jetzt die Vermuthung aufkommen, als sei die öffentliche Meinung mit ihrem Urtheil zu streng gewesen, wo sie doch blos die Niederträchtigkeit eines Menschen gegeißelt hat, der in der alten Welt ob seines bösen Gewissens, das zu einem „sehr zarten christlichen" gestempelt wurde, nicht mehr fortkommen konnte. Um sich gegen jede Exegese zu decken, werden keine Namen genannt. Der Artikel rührt aber nach Form und Inhalt aus jener Klique her, die mit pharisäischer Scheinheiligkeit die allergemeinsten Laster mit frömmster Miene beschönigt, als wäre garnichts vorgefallen. O über die Heuchler! Es kann mit ihnen nicht zu streng ins Gericht gegangen werden. Sollen sie Einfluß behalten und auserlesen bleiben das Evangelium zu lehren, so geht dabei die ganze sittliche Welt unter, so verlieren sich die Begriffe darüber. was gut und was böse sei. Für alle Zeiten sind diese unsaubern Geister, die für Hrn. Preuß ein Wort der Entschuldigung fanden, gerichtet; es kann fortan Niemand wieder Anspruch darauf machen, ein anständig denkender Mensch zu sein, wenn er nur auf eine Silbe dieser Heuchler hört. Gut, daß sie selbst Alles aufbieten, um sich moralisch zu vernichten, und sie vernichten sich dadurch, daß sie überhaupt den Mund aufthun.

— Gerüchtweise verlautet, daß Graf v. Eulenburg sein Ministerium abgeben werde. Als sein Nachfolger wird genannt Hr. v. Möller, ein geborner Westphale, der eine Zeit lang hier zum Besuch gewesen ist und schon früher bei verschiedenen Gelegenheiten als künftiger Minister des Innern bezeichnet ist und zwar in einer Weise, die es unzweifehaft machte, daß man ganz ernstlich an ihn gedacht hatte. Herr v. Möller gehört natülich der conservativen Partei an.

— Die schon vor einiger Zeit signalisirte Absicht der Regierung, den Staatsrath wieder zn berufen, soll, wie verlautet, nicht nur nicht aufgegeben sein, vielmehr mit erhöhter Lebhaftigkeit im Schooße des Staatsministeriums berathen werden. Wie man auch sonst über die gedachte Institution denken mag, unleugbar ist wenigstens, daß die Gesetzentwürfe, welche im Staatsrathe berathen worden, in sachlicher Beziehung bei Weitem zweckmäßiger, in der Form viel klarer und conciser sich machen, als diejenigen Entwürfe, welche jetzt nur nach der Berathung der Einzelressorts und demnächst des Gesammtministeriums an den Landtag zu gelangen pflegen. Nach der Verordnung vom 20. März 1817 wurden die Gesetzentwürfe je nach ihrem Inhalte in einer der sieben Abtheilungen des Staatsraths vorbereitet und sodann im Plenum berathen und darüber beschlossen. Eine solche von Celebritäten in ihrem Fache geschehene Vorprüfung der Gesetzentwürfe, bevor sie an das Staatsministerium und demnächst an den Landtag gelangen, könnte für eine lichtvolle Anordnung und präcise Revision der Gesetze von vielfachem Nutzen sein. Ein constitutionelles Bedenken würde insofern nicht Platz greifen, als die vom Staatsrath begutachteten Gesetzentwürfe vor ihrer Genehmigung dem Staatsministerium zur Sanction vorgelegt, von einem der Minister contrasignirt, und dann an den Landtag gelangen würden, ohne dessen Zustimmung selbstverständlich die Entwürfe Gesetzeskraft nicht erhalten könnten.

— Am 20. d. stechen von Bremerhaven zwei Dampfschiffe in See, an welche sich die Hoffnungen der Nordpolarexpedition für diesen Sommer anknüpfen. Sie gehören beide dem dortigen Schiffsbaumeister Rosenthal; auf dem einen, dem „Bienenkorb" schifft sich der Privatgelehrte Dr. Drost aus Jülich ein, um nach vollbrachtem Robbenschlage an die ostgrönländische Küste gebracht zu werden und dort solche Forschungen anzustellen, wie sie seinen wissenschaftlichen Kenntnissen und Interessen entsprechen; der andere, der „Albrecht", kehrt im Mai hierher zurück und nimmt dann das Material der eigentlichen, im November hier beschlossenen Nordfahrt auf. Das Expeditionsschiff der letzteren wird jedoch wiederum die „Grönland" sein, mit welcher Kapitän Koldewey im vorigen Sommer von Bergen ausging. Zu diesem Zwecke wird ihr eine Dampfmaschine aus der hiesigen Waltjenschen Fabrik eingesetzt werden. Die Kosten des neuen, größeren Unternehmens, das sich nicht mit dem Aufsuchen einer Passage durch die breite Eisbarriere zwischen Grönland und Spitzbergen abgeben, sondern an der östlichen grönländischen Küste nordwärts streben soll, werden auf rund 40,000 Thlr. angeschlagen. Davon sind 15,000 vom vorigen Jahre her aus der Petermann'schen Sammlung noch vorhanden, und wären folglich 25,000 noch aufzubringen. Zur Aufbringung dieser verhältnißmäßig nicht sehr beträchtlichen Summe wird Konsul H. H. Meier, der seit November an die Spitze der Vorbereitungen des Unternehmens getreten ist, demnächst ein nationales Comité zu bilden suchen.

— Der Schluß des Landtags erfolgt, neuerer Bestimmung zufolge, erst am Sonnabend den 6. März. Ein früherer Schluß ist, wie wünschenswerth derselbe, mit Rücksicht auf den Reichstag, an sich auch wäre, nicht zu ermöglichen, da von den vorliegenden und noch nicht erledigten Gesetzentwürfen mehrere, deren Erledigung im allgemeinen Interesse unaufschiebbar erscheint, unter allen Umständen noch durchberathen werden sollen. Mit Rücksicht auf diese Sachlage, ist das Patent des Bundespräsidiums, welches den Reichstag einberuft, bis jetzt auch noch nicht erschienen; es war eben noch nicht möglich, den Tag, an welchem der Reichstag überhaupt zusammentreten könne, zu bestimmen. Nachdem es aber nun einmal feststeht, daß der Landtag erst am 6. März geschlossen werden soll, wird sich nunmehr auch in Betreff des Reichstags das Nähere bald bestimmen lassen. Die in den Blättern enthaltene Angabe, daß der Reichstags zum 8. März zusammentreten werde, ist, weil in diesem Falle zwischen dem Schlusse des Landtags und dem Zusammentritte des Reichstag nur ein einziger Tag liegen würde, unwahrscheinlich.

— Das pro 1870 auf den Etat des Bundeskanzleramtes übertragene Gehalt des Ministerpräsidenten von 18,000 Thlrn. vertheilt sich nicht, wie wir irrthümlich bemerkt hatten, auf 10,000 Thlr. eigentliches Gehalt und 8000 Thlr. Repräsentationskosten, sondern auf 12,000 Thlr. eigentliches Gehalt und 6000 Thlr. Repräsentationskosten. In der Sache kommt dies auf eines und dasselbe hinaus, doch wollen wir, der größeren Genauigkeit halber den betreffenden Schreibfehler hiermit berichtigt haben.

— den 22. Die vertraulichen Besprechungen über die neue Kreisverfassung haben am Freitag Abend im Ministerium des Innern begonnen. Der den Berathungen als Basis dienende Entwurf enthält über die Zusammensetzung des Kreistages der „C. S." zufolge etwa Folgendes: Es sind 5 Kategorien von Kreisvertretern vorgesehen; 1) der collectiv wählende Grundbesitz, derselbe beginnt mit 1000 Thlr. Grundsteuer Reinertrag und von den dazu gehörigen Grundbesitzern wird auf 6000 Thlr. Grundsteuerreinertrag ein Vertreter des großen Grundbesitzes gewählt. Die mit 1000 Thlr. bemessene Grenze zwischen großem und kleinem Grundbesitz kann durch Kreisstatut geändert werden. 2) Der übrige Grundbesitz wählt durch Wahlmänner (Schulzen, Schöppen, selbstständige Gutsbe-

---

Die Central-Pacific-Bahn.

Der erste Zug über die Sierra Nevada.

In's Deutsche übertragen

von

Anna Behrens.

Die Eisenbahn nach dem Stillen Ocean wird die merkwündigste der Welt bilden. Es giebt keine andere, die mit solchen Naturschwierigkeiten zu kämpfen hat, und keine, die so reich an den großartigsten Naturschönheiten und Contrasten ist.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die Schienen die höchste Spitze der Felsengebirge erreicht hätten, jetzt ist die erste Fahrt eines Eisenbahnzuges über die mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel der Sierra Nevada bis zur Reno-Station bei Virginia-City glücklich zurückgelegt worden.

Die Fahrt begann von Sacramento-City am 17. Juni 1868.

Tropischer Sommer herrschte in der Hauptstadt des Goldstaates. Oleanderbäume mit ihren glänzend rothen Blüthen, Rosen von allen Farben, oft die Wohnungen halb verdeckend, riesige Fuchsien, welche an den Mauern emporranken, treffen überall das Auge und man glaubt sich nach New-Orleans versetzt mit seinen immergrünen Bäumen und Magnoliablüthen.

Die Eisenbahn bewegt sich das Thal des Sacramento entlang.

Am östlichen Horizont erheben sich die Colosse der Sierra Nevada in blauen Nebelduft gehüllt, gegen welchen die schneebedeckten Kuppen prächtig abstechen. Die Strahlen der Sonne werden von ihnen in den mannigfachsten Farben zurückgeworfen; eine fernere Spitze funkelt wie ein Eisberg in allen Farben des Opals, die andere gleicht einer vom feinsten Roth durchscheinenden Riesenmuschel, eine dritte scheint glänzend weiß. Die Gegend am Fuße der Gebirgskette ist offen, nur einige Bäume und Hütten sind sichtbar.

Der Zug geht weiter; die Bergspitzen verschwinden, die Hitze wird drückender, die prächtigen Erdbeeren, Birnen, Kirschen und andere Sommerfrüchte, welche in den Waggons zu Kauf angeboten wurden, fanden zahlreiche Abnehmer.

Kürzer und schärfer stöhnt die Locomotive; man fühlt beim Zurücklehnen im Sitz, daß man aufwärts gezogen wird.

Es geht steil und immer steiler hinauf, bis um 9 Uhr 50 Minuten Vormittags Colfax erreicht ist, das, 24 Meilen von Sacramento, 2448 Fuß hoch im Gebirge liegt.

Auf hohen Erdwällen bewegt sich der Zug weiter um Cap Harn herum.

Aengstlich blickten die Passagiere in's Thal hinab, an dessen abschüssiger Felsenwand die Bahn hinläuft und aus dessen Tiefe der American-River nur noch wie ein schmales gelbes Band heraufleuchtet.

Acht Meilen von Colfax passiren wir das Goldgräber-Lager von Secret Town und blicken aus einer Höhe von 2985 Fuß wieder in's Thal zurück.

Wieder vorwärts und aufwärts braust die Locomotive; zwischen den Gebirgsrücken hindurch tauchen im Hintergrunde neue Gebirge auf, die heiße Luft des Thales erreicht uns nicht mehr, die Schneefelder senden uns von den höheren Regionen ihren kühl fächelnden Gruß.

Die Luft wirkt wunderbar erheiternd und unsere Stimmung steigt mit jeder neuen Station, die wir erreichen.

Siebenundsechzig Meilen von Sacramento blicken wir auf die erschöpften Minen von Dutch Flat hinunter, das uns flach genug vorkommt.

Zwei Meilen weiter berühren wir Alta, dessen Dächer bereits jene steile Form der Alpenwohnungen annehmen, welche die großen Schneemassen des Winters nothwendig machen. Die Seiten des Gebirges zieren stattliche Tannenwälder.

Wir sind dreitausendsechshundertfünfundzwanzig Fuß über dem Meere. Der Strom unten im Felsenthal erscheint fast wie ein gelber Faden. Der Eisenbahnzug klammert sich an's Gebirge, wie die Schwalbe an eine Klippe im Meer.

Schnee erscheint nicht weit über uns an den Seiten und an der Bahn bemerken wir von Zeit zu Zeit mächtige Balkenwehren über dem Geleise, zur Abwehr der Schneemassen.

Hinter Shady Run Station treffen wir den ersten Tunnel. Er ist 500 Fuß lang und 4500 Fuß über dem Meere. Rauher wird das Gebirge und die Schneefelder nähern sich mehr und mehr dem Geleise.

Immer höher steigen wir, kleiner werden die Bäume; Cedern und Kiefern treten an die Stelle der stattlichen Tannen; wir sehen die rothe Erde des Goldgürtels nicht mehr.

Graue Granitfelsen werden häufiger, die kleinen Gebirgsspitzen auf beiden Seiten der Bahn zeigen kahle Häupter. Oede und einsam ist ringsum die Gegend.

Ein neuer Tunnel von 300 Fuß Länge wird durchfahren, Crystal Lake liegt hinter uns; wir halten in Cisco, 5900 Fuß über dem Meere und immer noch steigt die Bahn. Verschwunden sind die Fichten und selbst die Kiefern.

Der Weg führt durch Granitfelsen, durch welche die Oeffnung mit Pulver gesprengt ist.

sitzer) auf je 6000 Einwohner des platten Landes einen Abgeordneten zum Kreistag. 3) Magistrat und Stadtverordnete wählen zusammen einen Vertreter. Bei Städten über 400 Einwohner wählen je 4000 Seelen über diese Zahl je einen weiteren Abgeordneten. 4) Von Beamten sind der Kreisgerichts-Director, der Kreisphysikus, der Kreisbauinspector und der Kreisschulinspector derjenigen Diöcese, in welcher die Kreisstadt liegt, ständige Mitglieder der Kreisvertretung. Höchstbesteuerte bilden jeder Zeit den dritten Theil der Gesammtzahl der Kreistagsmitglieder, also die Hälfte der sich aus den 4 ersten Categorien ergebenden Anzahl. Auf jede 10,000 Einwohner eines Kreises wird ein höchstbesteuerter gerechnet. — Der Kreistag wählt und präsentirt die Candidaten zum Landrathsamt. Der Landrath ist Vorsitzender des Kreistages, sowie auch des aus 4 Mitgliedern bestehenden Kreisausschusses. Den Mitgliedern des Kreistages werden Diäten- oder Reisekosten nicht gewährt, die Verwaltung der Polizei geschieht durch Bezirksamtmänner, die der König nach Anhörung des Kreistages ernennt.

— Dem Vernehmen nach soll aus Veranlassung der letzten Budget-Berathung im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ein Gesetz-Entwurf vorbereitet werden, um die Competenz- und Grenz-Verhältnisse zwischen Staat und Kirche im Ganzen und Großen zu reguliren.

— Ein Dank an die türkische wie an die griechische Regierung für die Nachgiebigkeit, welche Beide gegenüber den Rathschlägen der Conferenz gezeigt haben, und ein Beschluß, sich mit der Hohen Pforte und Griechenland über den Tag zu vereinbaren, an welchem Beide ihre Gesandten sich wieder gegegenseitig zuschicken werden, — das waren die letzten Lebensäußerungen der Conferenz vor ihrer Auflösung. Mit der Kundgebung jenes Danks ist der Präsident der Conferenz beauftragt; derselbe wird auch die Vereinbarung zwischen den beiden Mächten, denen das Schwert entwunden ist, leiten und zu Ende führen. Der Beitritt Griechenlands zu den Conferenzbeschlüssen war nicht von Vorbehalten geschwächt, vielmehr unbedingt. Die Verweisung auf die Zukunft, mit welcher der neue griechische Minister Zaimis in seiner Proklamation das griechische Volk mit der augenblicken Nachgiebigkeit auszusöhnen suchte, blieb natürlich von der Conferenz unbeachtet. —

Ausland.

Oesterreich. Der Ausgleich mit Ungarn ist ein Sauerteig, der nicht nur jenseits der Leitha die Länder der Stephanskrone durchdrungen und die Zuversicht der magyarischen Herren derselben bedeutend gehoben hat. Er wirkt auch diesseits und greift in dem sogenannten Cisleithanien in einem Lande nach dem andern um sich. Die Resolution des galizischen Landtages, wonach die Polen Galiziens eine umfassendere Autonomie als die andern Länder des Diesseits und eine Art Ausgleich in der Weise des ungarischen verlangen, befindet sich kaum im ersten Stadium der Berathung; schon verlangen die Czechen eine ähnliche Ausnahme-Stellung und jetzt verspricht die klerikale Fraction der Tiroler im Reichsrath den Polen ihre Unterstützung, wenn sie sich verbindlich machen, für Tirol eine ähnliche Ausnahmsstellung im diesseitigen Reichsverband zu erwirken. Der klerikale „Volksfreund“ sagt zwar, als Conservative werden die Tiroler für alle Anträge stimmen, die im conservativen Interesse die Erhöhung der Autonomie für alle im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder anstreben, aber ein Recht der Polen als Polen für sich allein könnten sie nicht anerkennen. Damit ist aber weiter Nichts gesagt, als daß sie eben alle Länder Cisleithaniens mit einer vermehrten Autonomie beglücken wollen und den Polen allein den Genuß eines Ausgleichs mit dem Reichsrath und der cisleithanischen Regierung nicht gönnen. Der Ausgleich, die Ablösung von der diesseitigen Centralregierung, die Abfindung mit derselben soll das allgemeine Gesetz in Cisleithanien sein.

Frankreich. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Schreiben des Ministers des Innern (vom 16.) an den Polizeipräsidenten von Paris, wonach die Regierung es für an der Zeit hält, gegen die Ausschreitungen der Vereinsredner das Vertheidigungsmittel, welches das Vereinsgesetz vom 5. Juni v. J. der Regierung in die Hände gegeben hat, anzuwenden. Dieses Mittel ist die Auflösung einer Versammlung, wenn sie stürmisch wird oder ihren eigentlichen Gegenstand überschreitet. Bisher, führt der Minister in seinem Erlasse aus, hat die Regierung (also ganz wie Herr Ollivier es wünscht) zu jenem Hilfsmittel nicht gegriffen, indem sie dem gesunden Sinne der Bevölkerung Zeit ließ, den wahren Charakter von Versammlungen zu würdigen, deren Redner sich gegen alle Principien vergreifen, auf denen die Gesellschaft, die Moral und die Religion beruhen. Diese Mäßigung müsse aber nun ein Ende haben, da die Versammlungen nicht aufhören, sich von den durch das Gesetz aufgestellten Regeln zu entfernen. Uebrigens versichert der Minister, daß die Regierung, indem sie zur Strenge greife, weiter nichts wolle, als die neue Freiheit so viel wie möglich gegen Ausschreitungen, die sie gefährden könnten, zu schützen. Der Polizei-Präsident weiß nun, woran er ist und wie er seine Beamten zu instruiren hat. Die Jesuiten, auf die es in den Club's besonders losging, werden nun aufathmen und Herr Garnier-Pagès, einer der Februar-Regenten von 1848, den die Clubredner wegen seiner Haltung in den Junitagen jenes Jahres als eine Hyäne im Schafpelz schilderten, kann nun mit seiner sanften Philosophenmiene sich wieder mit Seelenruhe auf der Straße sehen lassen.

Spanien. Das letzte Manifest der Exkönigin Isabella, worin sie auf so eigensinnige Weise an den Ideen festhält, welche ihren Sturz herbeiführten, hat auch auf einen großen Theil ihrer Anhänger eine höchst schlechte Wirkung hervorgebracht. Graf v. Cheste (General Pezuela) hat sich in Folge dessen auch von ihr abgewandt, und wird, wie man versichert, sich in's Privatleben zurückziehen. — Dem „Gaulois“ zufolge hat man in Madrid einen Mordversuch auf Prim gemacht. Drei Männer wurden verhaftet; man fand Orsini-Bomben bei ihnen. — In Paris eingetroffene Privarnachrichten aus Madrid stellen es als fast gewiß hin, daß König Ferdinand von Portugal zum spanischen Thron berufen werden dürfte und daß man die Hoffnung nicht aufgebe, der König werde die ihm angetragene Krone annehmen.

Spanien. Aus Madrid v. 20. wird gemeldet: Die Cortes haben mit Zustimmung Topete's und Prim's beschlossen, Serrano mit der höchsten Würde zu bekleiden. Derselbe hätte alsdann das neue Cabinet zu bilden. Rivero ist definitiv zum Präsidenten der Cortes erwählt.

Provinzielles.

— Pelplin. (Dzg. Ztg.) Zur Feier des am 10. April d. J. einfallenden 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes hat der Bischof von Culm die Priester und Gläubigen seiner Diözese zu freiwilligen Beiträgen zur Errichtung einer „Piusstiftung“ aufgefordert, aus deren Revenüen die Missionsstation in Waßlaff unterhalten werden soll. — Die von dem Culmer Wochenblatte „Przyj. ludu“ gebrachte Nachricht betr. die Amtsniederlegung des Bischofs v. d. Marwitz und Ernennung eines Coadjutors, erweist sich als unrichtig. Die ganze Combination bezüglich des Erzbischofs von Ledochowski dokumentirt eine unklare Vorstellung von dem Verhältnisse zum Metropolitanbischof, da denselben eine derartige Amtsniederlegung, falls sie wirklich stattfände, ebenso wenig als die Wahl eines Coadjutors irgend wie berühren, am allerwenigsten aber Veranlassung zu einer persönlichen Vermittelung mit der Staatsregierung bieten würde. — Die in Pelplin befindlichen 5 Domvicarien, deren vier an dem Knaben-Seminar seit längerer Zeit als wirkliche Docenten, einer aber gleichzeitig als Pfarradministrator fungirte, sind sämmtlich suspendirt und deren Stellen anderweitig besetzt worden. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme liegt anscheinend darin, daß einige Predigten im Jahre, deren Abhaltung dem zum Festprediger bestimmten Domherrn seither oblag, von denselben übernommen werden sollten, wozu sich dieselben jedoch nicht verstehen wollten. Dem Vernehmen nach haben die Betroffenen sich beschwerdeführend nach Rom gewandt, indem sie behaupten, nicht ohne Weiteres von diesen Stellen enthoben werden zu können.

Herr Dr Hasse Domprobst von Culm und Bischöfl. General Vikar, dementirt gleichfalls die Nachricht von der Amtsniederlegung des Bischofs v. d. Marwitz.

(Anmerkung der Red.)

Dirschau-Schneidemühler Eisenbahn. Die neue Küddow-Eisenbahnbrücke wird schon vom 1. Juli c. vollständig fertig hergestellt sein. Alsdann soll mit dem Legen des Geleises jenseit der Küddow vorgegangen werden. Die Erdarbeiten sind bis Krojanke, eine drei Meilen lange Strecke, mit Ausnahme eines unbedeutenden in der zweiten Meile unweit des Dorfes Schönfeld in der Königl. Forst gelegenen Stückes vollendet. Anfangs, spätestens aber am 15. März c., wird von Krojanke aus weiter eine neue Strecke von 4 Meilen Länge in Angriff genommen werden. Das Terrain daselbst erfordert umfangreiche Erdarbeiten und werden daher pro Meile ca. 300 Mann, also im Ganzen 1200 Mann, ihre Beschäftigung finden.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die mit Zustimmung der Kammern zu Stande gekommenen Gesetze, betreffend die Aufhebung einiger, in einem Theile Westpreußens noch geltenden Bestimmungen der Instruktion für die westpreußische Regierung vom 21. September 1773.

Verschiedenes.

— Die Siamesischen Zwillinge, Chang und Eng, die täglich in London eine große Zahl von Neugierigen anlocken, sind für die wissenschaftliche Forschung eine so merkwürdige Erscheinung, daß es der jüngeren Generation, die sie noch nicht gesehen hat, von Interesse sein wird, Näheres über sie zu erfahren. Sie wurden im Mai 1811 geboren, messen 5 Fuß 2 Zoll in der Höhe, erfreuten sich ihr Lebelang einer guten Gesundheit und zeigen eine sehr entwickelte Muskulatur. Das Ligament, welches sie verbindet, entspringt aus der unteren Spitze des Brustbeins und war früher so kurz, daß sie einander nur die Vorderseite ihrer Leiber zukehren konnten. In Folge anhaltender Zerrung während ihrer Kinderjahre wurden jedoch die unteren Theile des Brustknochens Beider etwas nach außen gebogen und das Ligament selber so stark verlängert (auf etwa 4 Zoll bei einem Umfang von 5 Zoll an seiner stärksten Stelle in der Mitte), daß sie beinahe Schulter an Schulter nebeneinander stehen können, wenn sie ihre Nachbararme auf dem Rücken verschlingen. Die innere Struktur des Verbindungsbandes entzog sich bisher leider jeder wissenschaftlichen Untersuchung und eine Transparenz desselben ist auch durch Anwendung von starkem Magnesiumlicht nicht zu erzielen. An seinem oberen Rande fühlt es sich härter an — wahr-

---

Ueberall, so weit das Auge reicht, unermeßliche Schneefelder, durch welche die Schaufel dem Zuge vorangegangen. Wir glauben uns in eine Wintergebirgsgegend Neu-Englands versetzt. Die steilen Abhänge hinab toben Flüsse und Bäche, kalt wie das Wasser des flüssigen Schnee's.

An der Bahn entlang zeigen sich Arbeiter — größtentheils Chinesen — welche die Strecke vor uns frei geschaufelt oder sich vorbereiten, in das große Bassin Nord-Amerika's hinabzusteigen und dort weiter an der Riesenbahn des Continents zu arbeiten, dessen westliches Ende sie vollendet.

102 Meilen von Sacramento erreichten wir Summit Valley, das sich 6800 Fuß über dem Meere erhebt. Höher erheben sich an beiden Seiten des Geleises die Schneewälle.

Zwei Meilen weiter und der große Tunnel, 1959 Fuß lang, schaut uns mit seinem Cyclopenauge an.

Wir haben endlich den Gipfel der großen Sierra erstiegen; die Luft ist dort kalt und feucht, jedoch nicht drückend, wie man von der verdünnten Luft in dieser Gebirgshöhe eigentlich erwarten sollte.

Auf der andern Seite des Tunnels schaufeln Arbeiter den Schnee fort, der in ganzen Schichten, darunter mächtige Granitblöcke, auf das Geleise gestürzt ist. Aus zahllosen Spalten des Tunnels strömt das Wasser, wir waten zu Fuß hindurch und erkundigen uns sehnsüchtig nach der Weiterfahrt des Zuges.

Mehrere Stunden Pause, ehe die brave Locomotive „Antilope“, die uns so weit gebracht, zum Einsteigen in die Wagen die schrille Pfeife ertönen läßt.

Ein Schneesturm hält uns von Neuem auf, dann wieder vorwärts, um bald darauf wieder zu halten — und so immer fort. Die Schneewälle treten so dicht heran, daß die Wagen sie auf beiden Seiten streifen.

Sechs Tunnel von 100 bis 863 Fuß Länge sind zu durchfahren. Bläuliche Eismassen hängen an den Wänden herab, wie Tropfsteingebilde einer Mammuthshöhle.

Wir sind bereits 600 Fuß abwärts gelangt und tauchen aus dem letzten Tunnel auf.

Der Conducteur ruft, sich umsehend, aus:

„Wir sind über das Gebirge und bekommen jetzt keinen Schneesturm mehr!“

So ist es; das Riesenwerk ist nach jahrelanger Arbeit und einem Aufwand von Millionen vollendet.

Worte können das Gefühl nicht beschreiben, das uns beim Rückblick auf die hinter uns liegende Fahrt erfüllte.

Rascher bewegt sich jetzt der Zug thalabwärts.

Der Dampf ist abgeschlossen, die Bremser sind angeschraubt; wie der Adler mit ausgebreiteten Flügeln geräuschlos in's Thal fliegt, so bewegt sich der Zug aus dem Bereiche der Luft das Gebirge hinab in die große Niederung Nevada's.

Um Abgründe zieht der Weg; unten im Thale erglänzt Donner Lake zwischen den Felsenhügeln.

Nach 7 Meilen Fahrt erreichen wir die Mündung des klaren See's, einen rasch dahinstürzenden Strom bläulich schimmernden Wassers.

Nach einer Fahrt von 9 Meilen sind wir 783 Fuß vom Gipfel der Sierra abwärts.

Rascher geht es von da in das romantische Thal des Trouckee, Bergströme stürzen sich aus den Gebirgen von Süden her, in denen der lieblichste See der Erde verborgen liegt — der See Tahoe.

Die Waldungen sind hier von unermeßlichem Umfange, sie liefern das Holz für die Bahn ostwärts. Massen von Sägemühlen treibt der schäumende Fluß; die Hügel sind von Arbeitern aller Nationen bevölkert, unter denen die Chinesen vorherrschen; sie fällen die Bäume und richten sie zu Eisenbahnzwecken her.

Der Chinese sieht den ersten Zug von der Sierra Nevada herabbrausen; er begreift die große Wichtigkeit des Ereignisses, sein gleichmäßiger Gesichtsausdruck schwindet und er begrüßt die Passagiere mit lauten Zurufen. Für den Chinesen ist das Ereigniß von besonderer Bedeutung: es öffnet ihm den Continent.

Schrill tönt die Pfeife, Truckee Station ist erreicht, 219 Meilen von Sacramento, 5850 Fuß über dem See.

Bei der Hinabfahrt wird das Thal des Treukee immer breiter, das Gehölz wird spärlicher, Salbeibüsche zeigen sich und die ersten in Stück bebauten Ackerlandes.

Das Getreide steht hier kaum aus dem Boden heraus, während es auf dem westlichen Abhange der Sierra bereits reif und meistens schon eingebracht ist.

Auf jener Seite üppiger Sommer, auf dem Gipfel eisiger Winter, auf dem östlichen Abhang Frühlings Anfang.

Noch zwei Tunnel nehmen uns auf, wir setzen wieder über den Fluß und treten zuletzt in die offene, baumlose Fläche von Nevada, am Horizont die schneebedeckten Höhen der Washongebirge und das wunderbare Land des Silbers vor uns.

Gerade als der letzte Schimmer des Tages die Sierra verläßt, verkündigt das fröhliche Pfeifen der Locomotive das Ende der Reise; wir sind in Reno, einer Stadt, die innerhalb kurzer Zeit wie durch Zauber aus dem Boden hervorgesprungen. Die ganze Bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, eilt heraus, uns zu bewillkommen.

So endete die erste Fahrt des Passagierzuges über die Sierra Nevada.

scheinlich Fortsetzungen des Brustbeinknorpels und der knorpeligen Ausläufer der sechsten und siebenten Rippen — während die untere Hälfte mit der Unterleibshöhle in Verbinduug zu stehen scheint. Die Nerven eines Jeden der Beiden streifen bis über die Mitte des Bandes, woselbst ein angebrachter Druck Beiden zugleich fühlbar ist; drückt man jedoch weiterrechts oder links, dann fühlt es nnr der zunächst Berührte. Aehnlich scheint es sich mit den Blutgefäßen zu verhalten, doch ist das eine festgestellt, daß sie nicht miteinander kommunizieren. Der Halsschlag beider ist getrennt, und dieser sowohl wie der Pulsschlag bei beiden nicht ganz übereinstimmend. Ebenso isolirt ist ihre Athembewegung.

Anatomisch betrachtet geben sie uns somit (abgesehen von dem fatalen Ligament) das Bild zweier isolirter Individuen. Getrennt ist auch das Denkvermögen beider, wie sie denn gegen einander eine Partie Schach spielen können, oder sich mit einander berathen, wenn sie gemeinschaftlich gegen einen Dritten spielen. Aber dabei hat sich doch bei ihnen, durch das ewige Zusammenleben, eine gewisse psychische und physische Identität herausgebildet, die neben jener Getrenntheit, zu den interessantesten Erscheinungen für Psychologen und Physiologen gehört. Wie sehr spricht es z. B. für ihre Getrenntheit, daß sie den Gedanken fassen können, durch einen chirurgischen Eingriff geschieden zu werden! Wie sehr andererseits für ihr Zusammengehören, daß sie früher nie selber diesen Wunsch gehegt haben, sondern erst später durch ihre Familienangehörigen auf ihn geleitet worden sein sollen! Die Operation wird wahrscheinlich auch ferner unterbleiben, da fast alle zu Rathe gezogenen Aerzte schwere Bedenken dagegen äußern. Vorzunehmen wäre sie auf alle Fälle dann, wenn einer der beiden sterben sollte, doch ist es das Wahrscheinlichste, daß eine Krankheit, die den einen hinraffte, auch dem anderu gleichzeitig den Tod bringen würde.

Naturzwang und vieljährige Gewohnheit haben es dahin gebracht, daß alle Bewegungen und Verrichtungen Beider in strenger Harmonie stehen Sie bewegen sich wie durch einen einzigen Impuls, ohne frühere Verabredung und sollen sich nur selten mit einander in ein Gespräch einlassen. Doch fühlt jeder von ihnen den Impuls der vom andern ausgeht, viel rascher, als ein Dritter ihn gewahr wird. Rudern, Jagen, Fischen und andere Vergnügungen, die ihnen ihre Gebundenheit gestattet, üben sie mit Vorliebe, finden aber keine Freude an solchen, wo sie einander als Gegner entgegentreten müßten, z. B. Schach- oder Kartenspielen.

Sie wollen mehrere kontinentale Hauptstädte besuchen, um ihrem Vermögen wieder aufzuhelfen, das durch den amerikanischen Bürgerkrieg arg gelitten haben soll. Sie lebten nämlich als Pflanzer in Carolina, hielten Sklaven und waren gewaltige Enthusiasten für den Süden. Daß sie mit zwei Schwestern verheirathet sind und daß jeder von ihnen aus seiner Ehe mit neun Kindern gesegnet ist, ist bekannt.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr Gymnasiallehrer Reichel hat einen Ruf an das K. Gymnasium zu Charlottenburg erhalten und geht dorthin zu Ostern ab.

— **Schulwesen.** Die Petitionen gegen die confessionslose Volksschule haben fast alle denselben Inhalt und überall sind die Anreger Geistliche. In den neuesten wird gesagt, im Abgeordnetenhause agitire eine gewisse Partei für die Confessionslosigkeit der Volksschule. Diese Behauptung ist eine falsche. Es hat im Abgeordnetenhause sich keine einzige Partei für die Confessionslosigkeit der Volksschule ausgesprochen. Nur ein Redner sprach derselben das Wort, fand aber von keiner Seite irgend welche Unterstützung. Die liberale Partei denkt nicht daran, dem Volke den Religions-Unterricht zu nehmen, sie will vielmehr dafür sorgen, daß es an Unterweisung eines Jeden in den Lehren seines Religionsbekenntnisses nirgend fehle. Die Verhandlung bezog sich gar nicht auf die Volksschule, sondern auf die höheren Unterrichtsanstalten. Diese sind stets für einen größeru Kreis bestimmt, in welchem verschiedene Confessionen vertreten sind, die alle gleiche Rechte und Ansprüche haben. Wenn nun überall nur Gymnasien mit einer bestimmten Confession eingerichtet werden, so gehen die Andersgläubigen leer aus; denn es ist unmöglich, überall zwei oder drei höhere Unterrichtsanstalten neben einander zu gründen. Dies war der Sinn der Debatte, welchen die Petenten mißverstandeu haben. Die Anreger und Verfasser der Petitionen waren sehr wohl im Stande dies zu begreifen. Aber die Pietisten und Mucker, welche jetzt durch die Unglücksfälle einiger ihrer Leuchten, der Preuß, Quistorp und Genossen, erheblichen Schaden an ihrem Rufe erlitten haben, möchten sich gerne am Abgeordnetenhause erholen. Sie hoffen durch solche Mittel die Aufmerksamkeit des Volkes von der Betrachtung des Anstoßes abwenden zu könneu, welchen der Lebenswandel vieler Hauptmucker erregt hat. Da muß denn eine große Partei des Abgeordnetenhauses, so dargestellt werden, als ob sie feindlich gegen die Religion gesinnt wäre.

— **Zur Militairpflichtigkeit der Mennoniten.** Um allen Zweifeln ein Ziel zu setzen, ist ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die mennonitischen Heerespflichtigen, welche in den Jahren 1848 und 1849 geboren sind, in die Stammrollen aufgenommen werden müssen. Wo dies bisher nicht geschehen sein sollte, ist das Versäumte, bei Strafvermeidung für jeden einzelnen Fall, nachzuholen. Eben so verfallen die mennonitischen Heerespflichtigen, welche sich der Eintragung in die Stammrolle entziehen, der gesetzlichen Strafe.

— **Kaufmännischer Verein.** Nachdem durch Beschluß in der General-Versammlung des „Vereins junger Kaufleute" derselbe seinen Namen in „Kaufmännischer Verein" derart umgeändert hat, daß auch die bisherigen außerordentlichen Mitglieder (der etablirten Kaufleute) ordentliche Mitglieder sein werden, also eine allgemeine Vereinigung nach dem Muster vieler anderer Städte gegründet werden soll, fand am 17. c. im Artushofe eine General-Versammlung statt, unter zahlreicher Betheiligung etablirter und junger Kaufleute. Zweck derselben war die Wahl des Vorstandes, in welchen 4 ältere und 4 jüngere Kaufleute gewählt wurden: Herr M. Schirmer (als Vorsitzender) H. A. Gielzinski (als Stellvertreter desselben) Herr F. Gerbis (als Rendant) Herr C. Neumann (als Schriftführer) Herr H. Kotze (als Bibliothekar) und endlich die Herren G. Prowe, H. Dauben und Joh. Ick (als Beisitzer). Im Laufe dieser Woche (Zeit und Lokal werden in unsrem Blatte noch bekannt gemacht werden) soll die erste Sitzung stattfinden, in der die neuen (von der vom Verein junger Kaufleute s. Zt. gewählten Commission) ausgearbeiteten Statuten noch einmal behufs etwaiger Abänderungen vor dem Druck verlesen werden sollen. Sobald das Statut gedruckt, wird dasselbe allen den Herren, welche bis jetzt zum Beitritt in den neugebildeten Verein nicht aufgefordert sind, zugänglich gemacht werden. Man kann wohl mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Betheiligung eine allgemeine sein werde, wenn man in Rücksicht zieht, daß die guten Folgen einer Vereinigung, wie sie von nun an statthaben wird, für die jungen Leute, also indirekt auch für die Herren Principäle nicht ausbleiben werden.

— **Copernicus Verein.** Ueber die Sitzung vom 8. d. Mts. geht uns noch nachträglich folgende Notiz zu: Herr R. Schmidt wurde als Mitglied in den Verein eingeführt. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelenheiten stattete Herr Director Prowe Bericht ab über ein unerschienenes Buch von Kętrzynski „Die Lygier", in welchem mit vielem Geist, und wie es scheint, mit gutem Erfolg der Nachweis versucht wird, daß die von den alten Schriftstellern zwischen Oder und Warthe oft erwähnten Lygier nichts anders sind, als die Cechen, d. i. die Polen. Abgesehen von manchen sprachlichen Einzelheiten wird insbesondere die Ansicht aufgestellt, daß schon zu Tacitus Zeit alle Länder östlich der Elbe von Slawen bewohnt gewesen seien, welche nur hier und da unter deutschen Herrschern gestanden hätten, daß Cäsars Semnonen ein slavisches Volk waren; daß die spätere Einwanderung der Polen aus Osten eine irrthümliche Aunahme sei u. a. m. Herr Böthke wies ein Relief des Riesengebirges vor und erklärte dasselbe. Herr Oberbürgermeister Körner theilte Beobachtungen mit, die er auf seiner Reise in Oesterreich und Italien gemacht hat.

— **Musikalisches.** Die hiesigen Musikfreunde gestatten wir uns auf das Konzert, welches der Violiuist Herr Gustaw Frieman am Dienstag den 23. d., Nachmittags 5 Uhr im Artushofsaale mit gütiger Unterstützung des Herrn Justizrath Dr. Meyer geben wird. Was wir über die Leistungen des Konzertisten lesen, so gehört derselbe zu den ersten Violinisten der Gegenwart.

— **Die Handwerker-Liedertafel** feierte am Sonnabend den 20. im festlich geschmückten Saale des Herrn Hildebrandt ihren Stiftungstag, welchem eine zahlreiche Gesellschaft, Damen und Herren, beiwohnte. Die Anwesenden begrüßte Herr Prof. Dr. Hirsch in einer Anrede, worauf Hr. Freudenreich den Jahresbericht pro 1868 abstattete. In demselben wurde erwähnt, daß der Handwerkerverein gedachte Liedertafel subventionirt, welche einen ansehnlichen Notenschatz, über 300 Quartett-Gesänge und einige größere Kompositionen für den Männerchor, besitzt. Die Mitgliederzahl beträgt 35 nnd werden die Uebungsabende sehr fleißig besucht. Neben Herrn Prof. Dr Hirsch, dem ersten technischen Dirigenten, fungirt jetzt noch Herr Musiklehrer Lessmann als zweiter Dirigent. Von größeren öffentlichen Musikaufführungen, mit welchen früherhin die Liedertafel die hiesigen Bewohner öfter erfreute, hat dieselbe in Folge einer trüben Erfahrung Abstand genommen. Derartigen Unternehmungen fehlte, wie der Bericht sagt, hierorts jegliche anerkennende Unterstützung, obgleich oft genug der Wunsch nach besagten Kunstgenüssen geäußert worden; — ich erinnere an die Aufführung der herrlichen Otto'schen Komposition „Im Walde", die wegen mangelhafter Betheiligung seitens des Publikums von jedem Liedertafel-Mitgliede pekuniäre Opfer zur Deckung eines nicht unbeträchtlichen Deficits forderte. — Nach Mittheilung des Berichtes unterhielten die Sänger ihre Gäste durch den Vortrag von Quartett-Gesängen ernsten und heiteren Inhalts, Recitation eines dramatischen Scherzes u. s. w.; kurz, die Festfeier war höchst amüsant, der auch die Schlußpointe, ein Tänzchen, nicht fehlte.

— **Gewerbliches.** Der Handelsminister hat kürzlich ausgesprochen, daß nach dem den Betrieb der stehenden Gewerbe betreffenden Bundesgesetze vom 8. Juli 1868 allerdings die Befugniß zum Halten von Lehrlingen nicht mehr von der Ablegung der Meisterprüfung abhängt, dieses Erforderniß jedoch nicht die einzige Bedingung ist, an welche das Recht zum Halten von Lehrlingen sich knüpft. „Eine andere Bedingung ist die Unbescholtenheit des Lehrmeisters." Demgemäß sind, laut §. 127 der Gewerbe-Ordnung von 1845, von der Befugniß, Lehrlinge zu halten, diejenigen ausgeschlossen, welche 1) wegen eines von ehrloser Gesinnung zeugenden Verbrechens, besonders wegen Meineides, Raubes, Diebstahls oder Betruges verurtheilt worden sind, 2) welchen die Befugniß zum Gewerbebetriebe eine Zeit lang entzogen war. „Diese beiden Fälle sind durch das Bundesgesetz vom 8. Juli 1868 nicht berührt worden." Wenn also auch das allegirte Gesetz die Befugniß, Lehrlinge anzunehmen und auszubilden, im Allgemeiuen erweitert hat, so ist doch nicht nunmehr jeder zum Halten von Lehrlingen berechtigt. Es muß demnach die Bestimmung, wonach nur die zum Halten von Lehrlingen „gesetzlich befugten Meister" die obenerwähnte Staatsprämie in Anspruch nehmen dürfen, aufrecht erhalten bleiben, „wenngleich dieselbe eine beschränktere Anwendung findet, als dies früher der Fall war." Wiederholt wird, daß „das Bundesgesetz die Prüfungen innerhalb der Innungen unberührt gelassen hat."

Briefkasten,

Eingesandt.

Von Seiten der hiesigen Gasanstalt wird uns mitgetheilt, daß man mit den sogenanten Schwarzerschen Brennern mit schmaler hoher Flamme, die hier schon seit einigen Jahren zur Straßenbeleuchtung und auch bei Privatgasleitungen verwendet werden, nach angestellten Versuchen mindestens ein eben so günstiges Resultat erzielt, wie mit den Sparbrennern, die von einem augenblicklich in Thorn anwesenden Herrn verkauft werden. Erstere kosten $1\frac{1}{3}$ Sgr., letztere $17\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück.

Die Redaktion.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Tabackssteuer.** Wie wir schon vor einiger Zeit nach der „Elberf Ztg." meldeten, ist es als feststehend zu betrachten, daß die Regierung nicht darauf verzichtet hat, die Einnahmen von dem Taback zu erhöhen, andererseits will man aber auch wissen, daß die im vorigen Jahre vom Zollparlamente abgelehnte Vorlage einer Tabacksteuer nicht erneuert wird. Es bleibt also, da man füglich doch nicht annehmen kann, daß die Regierung jetzt mit einem Plan zur Einführung des Monopols hervortreten wird, nur eine Fabrikats- resp. Verkaufssteuer, wie sie iu Rußland gebräuchlich ist, übrig. Eine solche Steuer würde vornämlich die Consumenten der billigen Waaren schwer drücken.

— **Drainage-Genossenschaften.** Die von einigen Seiten angeregte Bildung von Drainage-Genossenschaften dürfte den Erlaß eines, diese Frage regelnden Gesetzes nöthig machen, wenn dieselben einen Nutzen und Erfolg darbietenden Werth haben sollten. Man hat als Muster für solche Genossenschaften die in England gegründeten Institute dieser Art aufgestellt. Es sollen danach Drainage-Genossenschafts-Obligationen ausgegeben werden, für welche Sicherheit durch Eintragung der entstandenen Schuld zur ersten Stelle der drainirten Güter gestellt werden soll und wird ein Rücken der übrigen Schuldverschreibungen, welche auf den Gütern haften, nothwendig, um für diese neue Schulden an der bezeichneten Stelle Platz zu machen. Da die vorhandenen Schuldverschreibungen aber bestimmte Rechte auf die Stelle haben, welche sie einnehmen, so kann dies nur durch ein Gesetz bewirkt werden, welches bestimmt, daß sämmtliche schon vorhandenen Schuldverschreibungen um die Höhe der Drainagegenossenschafts-Obligationen rücken müssen. Dieser Zwang scheint auf den ersten Blick ein harter zu sein, läßt sich aber mit Rücksicht darauf vertheidigen, daß die Vermögensverhältnisse der bereits eingetragenen Gläubiger der betreffenden Güter nicht geschädigt werden, weil diese durch die Drainage um mehr als die darauf aufgewendeten Kosten im Werthe steigen, so daß die Hypothekengläubiger dieselbe Sicherheit, wie bisher, behalten

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. Februar. cr.

	Schluß besser.
Fonds:	
Russ. Bankuoten	$82\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$66\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$84\frac{1}{4}$
Amerikaner	$83\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$83\frac{1}{4}$
Italiener	$57\frac{5}{8}$
Weizen:	
Februar	$62\frac{1}{2}$
Roggen	matt.
loco	$52\frac{1}{2}$
Februar	$52\frac{1}{4}$
Febr.-März	$50\frac{3}{8}$
Frühjahr	$50\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{2}{3}$
Frühjahr	$9\frac{5}{6}$
Spiritus:	matt.
loco	$14\frac{7}{8}$
Februar	$14\frac{11}{12}$
Frühjahr	$15\frac{1}{8}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 21. Februar. Russische oder polnische Banknoten 83—$83\frac{1}{3}$ gleich $120\frac{1}{2}$—120

Danzig, den 20. Februar. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 134 pfd. nach Qualität 89 — $91\frac{1}{2}$ Sgr., hochbunt und feinglasig 131 — 135 pfd. von 88—$90\frac{5}{6}$ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—134 pfd. von 83 — 87 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 130—137 pfd. von 75—82 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von $61\frac{1}{3}$—$62\frac{2}{3}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, von 64—$66\frac{1}{2}$ Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 55—$58\frac{1}{2}$ Sgr. große 110 — 118 von $58\frac{1}{2}$—62 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 37—38 Sgr. p. 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 20. Februar.

Weizen loco 60—70, Februar 69, Br. Frühj. $68\frac{1}{4}$, Mai-Juni $68\frac{3}{4}$ Br.

Roggen, loco 50—$50\frac{1}{2}$ Febr. 51, Frühjahr $50\frac{3}{4}$, Mai-Juni 51.

Rüböl, loco $9\frac{3}{4}$, Br. Februar $9\frac{2}{3}$, April-Mai $9\frac{3}{4}$, Septbr.-October 10.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. Februar. Temperatur Wärme — Grad. Luftdruck 27 Zoll 4 Strich. Wasserstand 5 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Allen denen, welche meiner theuren Gattin die letzte Ehre erwiesen, sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank.
Thorn, den 19. Februar 1869.
Rudolph Meyer.

Bekanntmachung.

Die Schläge Nr. I. und II. der städtischen Weichselkämpen (unterhalb der Fischerei und des Majewskischen Grundstückes belegen) sollen von jetzt ab bis Ende December 1871 an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Lizitationstermin auf

Montag, den 1. März d. J.
Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariat anberaumt, woselbst auch schon vor dem Termine die Verpachtungsbedingungen einzusehen sind.
Thorn, den 20. Februar 1869.
Der Magistrat.

Gustaw Frieman

Großherzoglicher Hessischer Kammervirtuose (Premier prix du Conservatoire Imperiale de Paris) wird am Dienstag, den 23. Februar cr.
ein einziges

Concert

im Saale des **Artushofes** geben.

Artushof.

Mittwoch, den 24. Februar c.

großes Sinfonie-Concert

von der hiesigen Regiments-Kapelle.

Zum Vortrage kommen: Sinfonie Nr 3. (Eroica) von L. v. Beethoven. Ouverture zu „Joseph" von Mehul. Ouverture zu „Iphigenia" mit dem Schluß von R. Wagner, von Gluck. Idylle von Bach und auf vielseitigen Wunsch „Träumereien aus den Kinderscenen" von B. Schumann (nur vom Streichquartett ausgeführt).

Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.
Kassenpreise: Nummerirter Platz 15 Sgr. Sitzplatz 12½ Sgr.
Tagespreise: Nummerirter Platz 12½ Sgr. Sitzplatz 10 Sgr.
Billetts sind bei Herrn **L. Greé** zu haben.
Th. Rothbarth,
Kapellmeister.

Sing-Verein.

Morgen Mittwoch Abends 8 Uhr in der Aula Probe zum Requiem von Mozart.
Der Vorstand.

Ich habe mich jetzt hier dauernd niedergelassen.
F. Beschorner,
prakt. Zahnarzt.
Sprechst. Vorm. v. 9—1. Nachm. v. 3—5 Uhr.
Thorn. Brückenstraße 17.

Die Wagen-Fabrik
von
S. Krüger in Thorn

nimmt hiermit Gelegenheit, sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von Wagen jeder Art, sowohl der einfachsten, wie der elegantesten, bestens zu empfehlen und werden bei gediegener Arbeit die solidesten Preise gestellt. Reparaturen, Lakiren, sowie sämmtliche Stellmacher-Arbeiten werden auf das Schnellste ausgeführt.

Reinschmeckende
Dampf-Caffees

in bewährter Güte und zu bekannten Preisen empfiehlt täglich frisch
H. F. Braun.

Préférence-Bogen

à Buch 5 Sgr.
empfiehlt **Ernst Lambeck.**

Kartoffeln!!

Mehrere tausend Scheffel rothe Zwiebelkartoffeln sind zum Preise von 10 Sgr. pr. Scheffel ab hier in Ostrowitt per Schönsee zu verkaufen.

Ostrowitt ist entfernt von dem Bahnhofe Thorn und der schiffbaren Weichsel 4 Meilen Chaussee.

Zwanzig kernfette Ochsen

stehen zum Verkauf in Dom. Ostrowo pr. Lissewo.

Bekanntmachung.

In der Grabiaer Forst sind für das I. Quartal 1869 folgende Holzversteigerungs-Termine anberaumt, welche um 11 Uhr Vormittags beginnen.

Datum.	Ort des Versteigerungs-Termines.	Belauf.
Am 1. u. 22. März	Podgorz im Lipkaschen Gasthause	Kuchnia.
Am 8. März	Murzynko im C. Bejerschen Gastha.	Frydolin.
Am u. 15. März	Neu Grabia im Lewinschen Gasthause	Frydolin.

Die betreffenden Förster sind angewiesen, das zum Verkauf kommende Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen.

Das Holzkaufgeld ist im Termine zu entrichten, die übrigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Forsthaus Wudeck, den 20. Februar 1869.
Die Forst-Verwaltung.

Newyorker Germania-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
The Germania Life Insurance Company.

Der Verwaltungs-Rath in Newyork erklärte in seiner Sitzung vom 13. Januar d. J. wiederum

eine Dividende von 40 procent

zahlbar in baar an die Versicherten auf die Prämien der gewöhnlichen Lebens-Versicherung

Berlin, den 2. Februar 1869.

Das Special-Directorium für Europa.
Ed. Freiherr von der Heydt. Heinr. Hardt.
Hermann Marcuse. Hermann Rose.

31. Dezember 1868 Versicherungen in Kraft: Dollars 26,559,183. 54.
Effective Activa 2,452,014. 93.
Depositum in Berlin Dollars 100,000.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce empfehle ich die Newyorker Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Versicherungen. Bei ihren billigen Prämien, möglichst liberalen Bedingungen und hohen Dividenden, — da der ganze Netto-Gewinn an die Versicherten vertheilt wird, — bietet ihre solide und umsichtige Verwaltung außerordentliche Vortheile.

Prospecte, Antragsformulare, und jede Auskunft ertheilt
Thorn, den 17. Februar 1869.
N. Neumann, Agent.

Geld-Lotterie
der Gartenbau-Gesellschaft „Flora" in Köln

zur Begründung einer höhern Lehranstalt für Botanik und Gartenbau.

Genehmigt von Seiner Majestät dem Könige.

Die Lotterie enthält folgende Gewinne, welche ohne Abzug bezahlt werden:

1	Gewinn von	25,000 Thaler	=	25,000 Thaler,
1	„ „	5000 „	=	5000 „
2	Gewinne von	2000 Thlr.	=	4000 „
8	„ „	1000 „	=	8000 „
10	„ „	500 „	=	5000 „
50	„ „	100 „	=	5000 „
300	„ „	25 „	=	7500 „
250	„ „	20 „	=	5000 „
550	„ „	10 „	=	5500 „
500	Gewinne in werthvollen Pflanzen und seltenen Gewächsen			5000 „

Loose à einen Thaler das Stück bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Jedes Loos berechtigt neben der Betheiligung an der Lotterie zum einmal. freien Besuche der „Flora" u. ihrer Gartenanlagen.

Die Ziehung ist auf den 15. März 1869 festgesetzt und findet öffentlich vor Notar und Zeugen in Köln statt.

Auf die Annonce in Nr. 30 dieser Zeitung erkläre ich, daß noch immer ich der rechtmäßige Besitzer meiner in Rudack eingerichteten Ziegelei bin. Der Contract vom 18. Dezember 1867, zwischen mir und Herrn **Loebel Kalischer** ist simulirt, und meinerseits, behufs Annullirung desselben, das Nöthige vor Gericht veranlaßt.

Ich warne somit Jedermann, mit Herrn **Löbel Kalischer** Verträge über Geräthschaften oder Ziegel, aus meiner Ziegelei in Rudack abzuschließen, da ich nichts verabfolgen werde.

Czernewitz, den 21. Februar 1869.
Carl Müller,
Ziegeleibesitzer.

Rothen Kleesaamen und Kartoffeln

zum Verkauf bei **Rauch** in Renczkau.

Gamaschen für Damen und Kinder, **Filzschuhe** und **Pantoffel** verkaufe ich zu sehr herabgesetzten Preisen.
Hermann Elkan,
am Markt.

Mein Grundstück Nro. 57, Neue Kulmer Vorstadt bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen bei geringer Anzahlung. Wittwe **Włosniewska.**

Ein Garten-Grundstück mit 2 Morgen Land, auf der Bromberger Vorstadt, 1 große und 1 kleine Remise hat zu vermiethen **Carl Mallon.**

Dienstag Abend 6 Uhr **frische Grützwurst** bem Fleischermeister **Tonn.**

Ein gut erhaltener Breslauer Flügel steht billig und schleunigst zu verkaufen bei Herrn **Leichnitz,** Heiligegeiststraße Nro. 101—3, 2 Tr.

Einige Tausend Schachtruthen ausgezeichneter Kies zu Chausseen sind in Kascorrek zu verkaufen. Wo? zu erfragen im Schulzenamt daselbst.

Meine **Wohnung** ist Bäckerstr. 166 2 Tr. **Laura Wolff,** geb. **Kutschky,**
Gesindevermietherin.

Eine möbt. Stube m. Kab. ist v. 1. März an 1 auch 2 Herren zu verm., auf Verl. m. Beköstigung Brückenstr. Nr. 15.

Zwei einzelne Zimmer und eine Familienwohnung sind zu vermiethen.
J. Schlesinger.

Eine Wohnung mit Aussicht nach der Weichsel bestehend aus 6 Stuben, Küche, Zubehör ist vom 1. April ab entweder im Ganzen an eine Familie oder getheilt, an einzelne Herren zu vermiethen.

In demselben Hause ist eine für ein kaufmännisches Geschäft sehr geeignete Parterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen. Auskunft über beide Wohnungen ertheilt von 9—12 Uhr Vormittags **Reichel,** Gymnasiallehrer, Weiße Straße 72, 2 Tr.



Heute Abend 6 Uhr **frische Grützwurst.**
G. Scheda, Fleischermstr.

Frankfurter und sonstige **Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Man biete dem Glücke die Hand.

250,000

als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. Unter 22,400 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer v. 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 105mal 2000, 156mal 1000, 206mal 500, 300, 200 ꝛc.

Jedermann erhält von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen.) Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versenden wir solche pünktlichst nach allen Gegenden.

Schon am 14. kommenden Monats findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 ganzes Orig.-Staatsloos kostet 2 Thlr.
1 halbes oder 2/4 do. „ 1 „
gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die amtliche Liste, und Gewinne werden prompt überschickt.

Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Co.,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Für die bevorstehende Fastenzeit empfiehlt das reinste und schönste **Speise-Oel** à Pfund 4 und 3½ Sgr.
A. von Blumberg.

Ein möbl. Zimmer mit Alkoven ist vom 1. April ab zu vermiethen.
Just. Wallis.

Kleine anständige Familien-Wohnung gesucht. Adr. Exp. d. Bl. **H. H.**

Neustadt Nr. 238 ist eine Familienwohnung zu vermiethen.

1 möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstig. zu vermiethen, Tuchmacherstr. 186.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 23. Februar. „**Therese Krones** oder: **Drei Tage aus dem Leben einer Soubrette.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von K. Haffner. Musik von A. Müller.
L. Wölfer.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, den 14. Februar. Herrmann Friedrich Alfred S. d. Grenzaufsehr Röske; — Hugo Maximilian S. d Nagelschmideges. Schielke; — Louise Wilhelmine Henriette T. d. Barbier Leckelt; — Auguste Martha eine unehel. T.

Getraut, den 16. Februar. Arb. Johann Proske m. Jungfr. Emilie Braun; — 18. der Schiffsgeh. Carl Schramm m. Bertha Schäfer.

In der neustädtischen evangelischen Kirche

Getauft, den 15. Februar. Carl Eduard Paul S. d. Gymnasiallehrers Gonuell; — 16. Zwillinge Johann Carl und Emil Hugo S. d. Zimmerges. Schulz.

Getraut, den 16. Februar. Pfefferküchler Steller m. Jungfr. Emilie Behrendt.

Gestorben, den 16. Februar. Unebeliches Kind Paul Meier; — 15. Frau Rosalie Schulz geb. Krüger.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, den 13. Februar. Friedrich Wilhelm S. d. Arbeitsm. Lüdtke zu Bromb.-Vorstadt; — 14. Helene Hulda Elise T. d. Bäckermeisters Streletzki zu Bromb.-Vorstadt Bertha Anna Emilie T. d. Arbeitsmannes Page zu Schönwalde.

Getraut, den 12. Februar. Gepäckträger Daniel Bartsch m. d. Wwe. Ludovika Katharina Schiemann gen. Liedke zu Schönwalde.

Gestorben, den 13. Februar. Frau Sophie Johanna Lüdte zu Bromb.-Vorstadt; — 14. T. d Zimmermeister Meyer; — 16. Frau Ernestine Elise Meyer geb. Looks zu Kulm.-Vorstadt; — 19, Julie Rade aus Padowicz.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.